

BIO-INFO

30. Wahl '96



MIT GROSSEM GEWINNSPIEL

Inhaltsverzeichnis

Seite 3	Wahl doch mal mit!
Seite 4	Wahlvorstellung : Harald
Seite 5	Wahlvorstellung : Tanja
Seite 6	Wahlvorstellung : Torsten
Seite 7	Wahlvorstellung : Corinna
Seite 8	Wahlvorstellung : Christian & Peter
Seite 9	Wahlvorstellung : Petra
Seite 10	Biologen im Odenwald
Seite 11 - 15	Endlich habe ich einen Computer
Seite 16	Professoris vulgaris
Seite 17-19	Biochemiepraktikum für Anfänger
Seite 20	Warum Handtuch ?
Seite 21-22	Botanische Exkursion
Seite 23	Darmstädter Staatstheater
Seite 24	Comics
Seite 25-26	Studienordnung
Seite 27-28	Quo vadis FB 10 ?
Seite 29-30	Physikalisches Grundlagenpraktikum
Seite 31	Berufungskommission
Seite 32-33	Hochschulwahlen für Anfänger mit Gewinnspiel
Seite 34	Wir über uns
Seite 35	Der Wahl - Clou

Das Bio - Info wird herausgegeben von der Fachschaft Biologie der THD

V.i.S.d.P.ist, soweit die Artikel nicht namentlich gekennzeichnet sind, die Layout-Redaktion:
Tanja Kierschniok, Cornelia Eilers, Harald Biens, Torsten Ochsenreiter, Corinna Scholz,
Christian Schröder

Anschrift der Redaktion:
über FS Bio. Schnittspahnstr. 10, 64287 Darmstadt

Druck: ASTA - Druckerei

Auflage : 300

Wähl doch mal mit!!

Mitte Januar gibt es sie wieder, die Hochschulwahlen. Und wie jedes Jahr geben sich einige Studenten wieder viel Mühe, ihre wahlmüden KommilitonInnen zu den Urnen zu schleifen. Ob sie dieses Jahr mehr Erfolg haben werden?

Diejenigen, die dieses Jahr kandidieren, haben sich jedenfalls vorgenommen, sich in der Bio-Öffentlichkeit etwas mehr zu präsentieren als letztes Jahr. Damals sind uns einige Pannen passiert (das Bio-Info kam beispielsweise zu spät raus), das geben wir ja zu. Aber eine Wahlbeteiligung von ca. 18% war dennoch beschämend und für uns maßlos enttäuschend. Hier nun einige Punkte, um den einen oder anderen Zauderer unter Euch doch noch dazu zu bewegen, zur Wahl zu gehen. Wer zum ersten Mal zur Wahl an der THD aufgerufen ist, erfährt vielleicht noch einige Dinge zum Ablauf, die er/sie noch nicht wissen konnte:

1) Ihr braucht Eure Wahlbenachrichtigung (orange Postkarte) nicht unbedingt, um wählen zu dürfen. Personalausweis und Studentenausweis reichen!!!! (das wird zwar nicht soooo gerne gesehen, aber....)

2) Zeitraum der Wahl: Montag 15.01.96 bis Do. 18.01.96, jeweils von 9.30 bis 15.30 ;

Ort: im Erdgeschoß der Mensa-Lichtwiese

3) Gewählt werden im Fachbereich Biologie der Fachschaftsrat (FS-Rat) und der Fachbereichsrat (FBR). Das ist nicht dasselbe, auch wenn meistens die gleichen Leute drinhocken (Es liegt allein an Dir, daran was zu ändern).

TH-weit werden noch Konvent und Studentenparlament gewählt.

Wenn Ihr mehr über die einzelnen Gremien wissen möchtet, dann schaut doch bitte in Eurem Erstsemester-Info nach, Harald hat darüber zwei Artikel geschrieben.

4) Für die Gremien FS-Rat und FBR habt Ihr jeweils 5 Stimmen! Die müßt Ihr nicht alle verteilen, es darf nur nicht ein Kandidat mehr als eine bekommen. Diese Anweisungen stehen auf den Zetteln auch noch mal drauf, wenn ich mich recht entsinne.

Ihr müßt auch nicht bei allen 4 Gremien von Eurem Wahlrecht Gebrauch machen, wenn Ihr das aus irgendeinem Grund nicht wollt. Es

sind im Prinzip 4 einzelne Wahlen, die voneinander unabhängig sind

5) Die Wahlen sind kein Witz, nehmt sie bitte ernst!!!

6) Selbst wenn die Professoren im Ernstfall nicht zu überstimmen sind, sollten wir doch einmal den Versuch unternehmen, sie umzustimmen, wenn es angebracht ist!

Je größer die Wahlbeteiligung ist, um so mehr können wir von uns behaupten, die Vertreter von Euch allen zu sein. Deine Stimme stärkt also auch Deine Position gegenüber den Professoren. An dieser Stelle sei ausdrücklich betont, daß wir Sie nicht als unsere Gegner betrachten.

7) Dieses Jahr werden mindestens 4 der 5 Studentenvertreter zum ersten Mal in den Fachbereich gewählt (Conny, Sibylle, Simone und Harald hören auf). Es wäre nett, wenn Ihr ihnen den Start durch ein reges Interesse an den Wahlen versüßen würdet, damit sie hochmotiviert ans Werk gehen.

8) Im Laufe eines Jahres gibt es einen Haufen Kram in der Fachschaft zu erledigen, welcher der Allgemeinheit zugute kommt: Feten, O-Woche, Bio-Cafe, KCP-AG, Klausurenordner u.a.

Deine Stimme als Anerkennung für all das, als Aufmunterung zum weitermachen? - Na, wie war's??

9) Nicht zuletzt demonstrieren die Studenten durch Teilnahme an den Wahlen ihr Interesse an der allgemeinen hochschulpolitischen Entwicklung. Glaubt man den Pressemeldungen, dann geschieht hinter verschlossenen Türen momentan einiges, das uns kaum gefallen dürfte. Wir müssen den Leuten einfach zeigen, daß wir geschlossen zusammenstehen!!

So, das wichtigste dürfte jetzt gesagt sein. Zum Schluß noch eine Bitte an alle, die ohnehin schon überzeugte Wähler sind: Versucht bitte, möglichst viele unschlüssige KommilitonInnen vom Sinn der Hochschulwahlen zu überzeugen.

Eure Fachschaft

Moin moin,

Ich möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen, da ich bei den kommenden Fachbereichsrats-Wahlen als studentischer Vertreter kandidiere. Ich heiße Harald Biens, bin 28 Jahre alt und studiere im 13. Semester Biologie (was auch sonst?). Ich bin seit meinem 3. Semester studentischer Vertreter im

Fachbereichsrat, außer im letzten Jahr, da wollte ich mich eigentlich aus der Fachbereichsarbeit zurück ziehen und mich intensiv dem Studium widmen (GPII, Biochemie usw.) aber wie das halt so ist, ich habe es nicht geschafft, mich zurück zu ziehen, und habe mich weiterhin um viele Dinge, die die Fachschaft betrafen, gekümmert. Es macht mir einfach Spaß, in der Fachschaft aktiv zu sein, anderen zu helfen, Informationen zu bekommen und weiter zu geben. Und da es im Moment gerade mal wieder hoch her geht im Fachbereichsrat, möchte ich nicht fehlen, denn immerhin soll in naher Zukunft eine neue Studienordnung verabschiedet werden. In dieser Studienordnung sollte nicht noch einmal eine solche »Panne«, wie die Genetik in der aktuellen Studienordnung, vorkommen! (Für alle die es noch nicht wissen: Die Vorlesung gehört laut Studienordnung in das Grundstudium, wurde aber lange Zeit parallel zu anderen Pflichtvorlesungen gehalten und war somit für die Studierenden im vierten Semester nicht hörbar! Daß diese Vorlesung überhaupt im Grundstudium "gelandet" ist, liegt daran, daß im Hauptstudium keine Stunden mehr "frei" waren. Dies führt unter anderem zu den viel zu hohen Durchfallraten in dieser Klausur!)

Ein weiterer Grund für meine Kandidatur ist, daß ich meine Erfahrung »vererben« möchte. Es ist nämlich gar nicht so einfach, sich in den Instanzen zurecht zu finden. Im

Moment haben wir die Situation, daß wir immerhin zehn Kandidaten für die fünf Plätze im Fachbereichsrat haben, und viele der Kandidaten sind im ersten bis fünften Semester, wenn auch nur einige von denen weiterhin aktiv bei der Fachschaft bleiben, haben wir gute Chancen, daß die Fachschaft wieder aktiv wird, ohne daß wir an der Arbeit ersticken! Soweit mir bekannt ist, sind die Leute, die auf den ersten 6 Stellen auf der Liste stehen, diejenigen die wirklich bereit sind, aktiv an der Arbeit teilzunehmen; die Plätze 7 bis 10 haben sich bereit erklärt zu kandidieren, allerdings eher unter dem Aspekt, daß sie an Fachbereichsratssitzungen teilnehmen wollen, falls es nötig wird, um solche Situationen, wie die aktuelle Situation (es gibt nur noch vier gewählte Vertreter) zu vermeiden bzw. um sich langsam in die Fachschaftsarbeit einzuarbeiten. Ich möchte bei meiner Vorstellung nicht nur Positives über mich sagen! Ich habe nämlich nicht vor, in irgendeiner Weise bei der Veranstaltung irgendwelcher Feten mitzuwirken oder ähnliche Dinge zu machen! Ich bin gerne bereit, auch hier mit Tips zu helfen, oder das eine oder andere Bier zu zapfen, aber ich habe nicht vor, so etwas zu organisieren. Ich möchte mich auf die Arbeit im Fachbereichsrat konzentrieren, denn diese Arbeit verlangt eine kontinuierliche Aktivität.

Auch bin ich nicht bereit, mich alleine in einer Sache zu engagieren, ich werde nur aktiv werden, wenn ich bei meinen Aktivitäten auch unterstützt werde! Ich hoffe, das war jetzt nicht zuviel Negatives auf einmal, denn gewählt werden würde ich schon gerne, schließlich macht mir die Fachschaftsarbeit Spaß!

Harald Biens

So und nun ist endlich Schluß mit Lustig.....

.....so'ne lustige Wahlvorstellung wie im letzten Jahr wird es nicht geben.
Denn es ist bei Leibe nicht mehr lustig, nachdem wir den tollen Sommer überstanden haben ist es nun wieder Winter.

Welch eine grauenvolle Vorstellung: keine Motorradtouren durch den sonnigen Odenwald.

(Aber ab Ende März geht es wieder los).

Für alle Erstsemester und auch höheren Semester, die mich noch nicht kennen (dumm gelaufen, Pech gehabt) seit einem Jahr bin nun schon bei der Fachschaft, studiere hier auf Diplom im 3. Semester.

Dieses Jahr halte ich es anders als im letzten: keine Wahlparolen, denn aus Schaden wird man ja bekanntlich klug.

Mit der Zockerhöhle hat es letztes Jahr nicht geklappt, sorry !!!

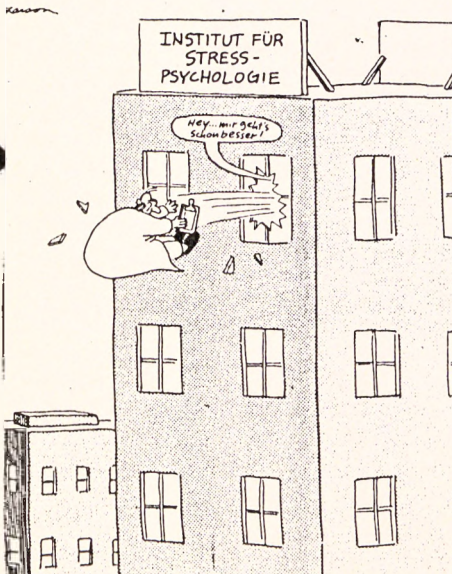
Leider auch nicht mit dem Billardtisch.

Aber wenn in der Fachschaft was anfällt und das ist bei Leibe nicht wenig (siehe Artikel " wir über uns "), dann erledigen wir das sowieso.

Zu meiner Person sollte man noch wissen, daß ich aus dem Ruhrgebiet komme. Und zwar aus Bottrop. Man merke sich den Namen, denn Bottrop gehört immer noch zum Kohlenpott und nicht, wie andere Leute steif und fest behaupten, zum Münsterland.

Falls ihr mehr über die Leute erfahren wollt, die sich zur Wahl stellen, dann kommt doch einfach mal ins Bio - Cafe.

Denkt daran, die ersten fünf Leute auf der Wahlliste sind auch wirklich gewillt im Fachbereichsrat und im Fachschaftsrat mit zu arbeiten.



Taya Kerschmide

Wahlvorstellung Torsten Ochsenreiter drittes Semester

Ene mene muh und drin bist Du so oder so ähnlich war es wohl schon öfter, wenn es um die Wahl für den Fachbereichsrat ging es gab einfach nicht genug Kandidaten, die bereit waren, für dieses Amt zu kandidieren.

Warum????????

Ganz einfach: Fachschaft (und Fachbereichsrat), das ist doch bloß Arbeit und bringt weiter nix.

Sich für andere krummlegen oder was?

Interessiert mich nicht!!

Stimmt das?!?!

Sicherlich gibt es gute Gründe, um nicht in der Fachschaft oder dem FBR. mitzuarbeiten, aber mindestens genauso viele Gründe gibt es, sich eben dort zu engagieren.

Ich möchte, mich ohne dies zu werten, auf die rein "egoistischen Gründe" beschränken.

Welche Vorteile kann also jemand aus der Arbeit im Fachbereichsrat, oder in der Fachschaft ziehen??

Was springt dabei raus???

Geld ist es sicherlich nicht, dies ist aber nach einer alten Weisheit ja auch nicht alles.

Es ist vielmehr das Arbeiten in einem Team, das Auskommen mit Leuten, die anderer Meinung sind als man selbst, und das Durchsetzen eigener Ansichten gegenüber diesen Leuten.

Man hat die Chance, mit den Professoren und Lehrbeauftragten um neue Studieninhalte zu ringen (Selbstbestimmung) und zu zeigen, daß man zu mehr fähig ist, als nur Auswendiggelerntes zu reproduzieren. Eines muß hier einmal deutlich herausgestellt werden, wozu sind wir hier? Wozu quälen wir uns täglich aus den Federn, ohne dafür einen müden Pfennig zu sehen? Wir sind hier um zu LERNEN. Was heißt nun aber LERNEN???

Auf keine Fall kann es doch heißen sich nur irgendwelche Systematiken und Citratcyklen reinzuschaukeln, ohne zu lernen, wie man mit der Hilfe dieses wertvollen Gegenstandes Wissen seine Interessen wie auch immer geartet durchsetzt.

Wo wir wieder bei der Fachschaft wären. Gewiß gibt es neben der Fachschaft eine Vielzahl anderer Organisationen in denen man das Gleiche genauso gut oder besser lernen kann. Ich glaube auch, keiner hat Interesse daran, daß sich jeder in der Fachschaft engagiert, aber ein paar mehr könnten es schon sein.

In diesem Sinne **GEHT WÄHLEN !!!!!**

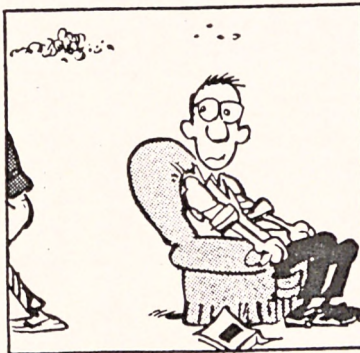
Torsten Ochsenreiter

Wahlvorstellung: Corinna Scholz

Seit dem WS 95/96 bin ich aktiv an der Fachschaftarbeit beteiligt. Besonders wichtig finde ich, das Biologiestudium an der THD wieder attraktiver zu gestalten. Zur Zeit wechseln nämlich immer mehr Studenten wegen einem Mangel an Fächerangeboten für das Hauptstudium durch eine Verzögerung der Professurenbesetzung und der Unbestehbarkeit mancher Klausuren die Hochschule. Ich hoffe natürlich, zusammen mit den anderen Fachschaftlern, die hier kandidieren (Plätze 1-5) unsere Vorstellungen dann im Fachbereichsrat effektiv anbringen zu können.

Auch wenn man so schnell nichts ändern kann, will ich mich trotzdem dafür einsetzen, daß es an der Uni, wenn schon nicht fair, dann wenigstens formal korrekt zugeht.

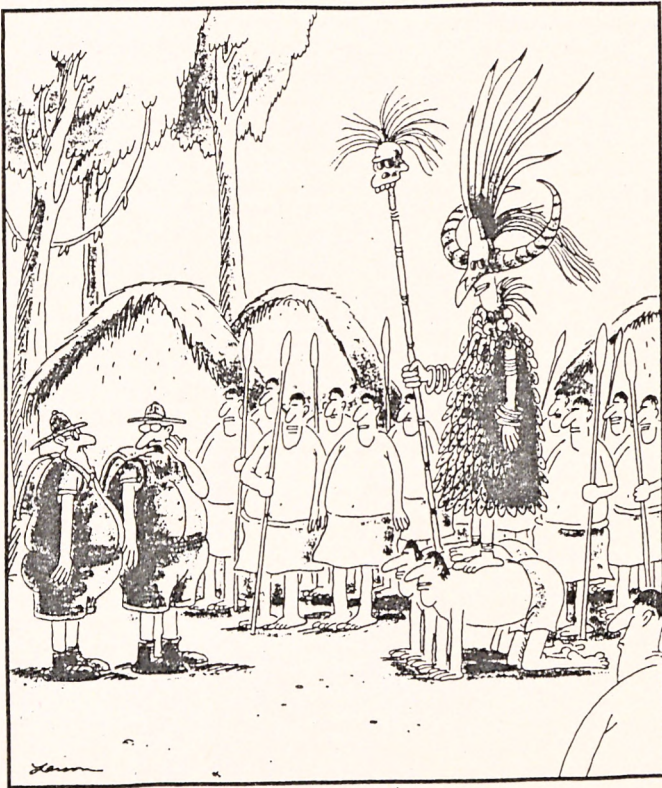
Corinna



Wahlvorstellung: Christian Schröder

Der Fachbereichsrat ist ein wichtiges Entscheidungsgremium. Die fünf Studentenplätze müssen von zuverlässigen Menschen besetzt werden. Die sollten auch bereit sein, sich über die Hintergründe der behandelten Fragen zu informieren und dann auf dieser Grundlage kompetent entscheiden. Deswegen kandidiere ich für den Fachbereichsrat.

Ich bin im 5. Semester und habe im Herbst mein Vordiplom vollbracht. Also versuchte ich mich in der ersten Hälfte dieses Semesters am GP I Zoologie, doch der Frust war groß. Also werde ich mich im neuen Jahr in das GP II Botanik stürzen, denn für die Pflanzen schlägt mein Herz gar sehr.



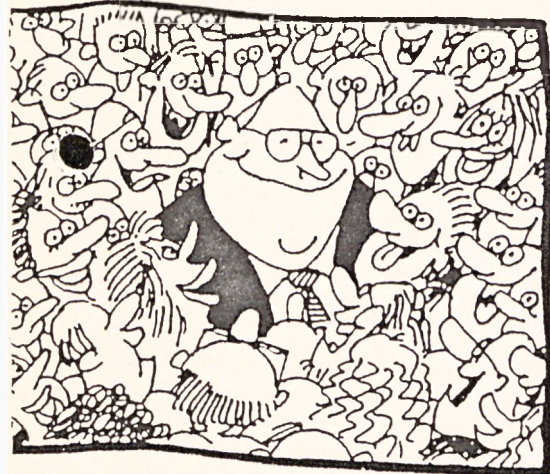
"Hey ... this could be the chief."

Mein Name ist **Peter Zimmermann**, ich bin 23 Jahre alt und studiere im 5. Semester Biologie an der THD. Ich habe im Herbst mein Vordiplom abgeschlossen und spezialisiere mich nun im Hauptstudium meinen Interessen entsprechend in Mikrobiologie, Genetik und Biochemie. Für den Fachbereichsrat kandidiere ich, weil ich hoffe, auf diesem Weg Einfluß auf Studienordnung und Lehrinhalte nehmen zu können. Besonders wichtig ist mir eine bessere Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen und eine modernere und berufsorientiertere Gestaltung des Biologiestudiums.



KOLLEGE KARL

Nach der originellen Idee des diesjährigen Wahlplakats der CDU ohne Schriftzug, nur mit Kohl, hat meine Agentur jetzt schon das Wahlplakat der CDU für 1998 entwickelt:



ohne Schrift
und ohne Kohl.



WAHLVORSTELLUNG PETRA GRUHN

Ich bin ein unbeschriebenes Blatt in der Fachschaftsarbeit und möchte deshalb auch nicht gleich in den Fachbereichsrat gewählt werden. Als Studentin im zweiten Semester habe ich durch meine Öffnungszeit im Fachschaftsraum einige Mitstudierende und auch die Probleme der Fachschaft kennengelernt. Z.B. daß im Moment nur VIER VON FÜNF stimmberechtigten Studierenden im Fachbereichsrat sitzen, weil nicht genug Nachrücker oder Nachrückerinnen sich in der letzten Wahl zur Verfügung gestellt hatten. Genau diese Aufgabe möchte ich übernehmen und hoffe, daß ich frühestens dann in den Fachbereichsrat nachrücke, wenn ich mich besser auskenne. Ich verlasse mich auf Euch und Ihr könnt Euch dann auf mich verlassen.

Petra

Biologen erobern Odenwald

Kröckelbach. Vom Freitag, den 10. November bis zum Sonntag, den 12. November 1995 erreichten uns aus dem verschlafenen Örtchen Kröckelbach im Odenwald Meldungen über eine Invasion von 28 Biologiestudenten, welche ungeachtet der Genfer Konventionen das Familienferiendorf vor Ort anektierten.

Zweck dieser Kollektivhandlung sei es gewesen, so unbestätigte Berichte, daß sich die 28 Rebellen in gelocketer Atmosphäre unter verstärktem Alkoholgenuß besser kennenlernen könnten, um weitere gemeinsame Attentate in späterer Zeit organisieren zu können.

Zum Erreichen dieses hochgesteckten Zieles wurden gemeinsame Kochveranstaltungen organisiert, Wanderungen durch den nahegelegenen Wald veranstaltet, Spiele gespielt und musikalische Runden gebildet.

Bei den Wanderungen jedoch kam es erneut zu einem eklatanten Zwischenfall, als eine Gruppe der Biologen ohne Erlaubnis eine Pferdekoppel betrat und der Bauer ohne zu Zögern Anzeige beim Bundesgerichtshof erstattete, welcher den Fall unverzüglich nach Brüssel weiterleitete. Über die Ergebnisse der Untersuchungen werden wir in einer späteren Ausgabe berichten.

Jedoch kam es von Anfang an in der Gruppe zu Absplitterungen der Art, daß sich eine Handvoll Leute nicht mit dem ideellen Gruppengedanken identifizieren konnten und sich aus Protest unter Kontaktentzug zur Außenwelt den Großteil der drei Tage lang dem zimmerantennentauglichen Fernsehprogramm aussetzten. Traurig, traurig, dachte der Rest der sonst starken Truppe und legte sofort eine Schweigesekunde ein.

Am Samstag kamen dann zu den festen Hausbesetzern noch einige Sympathisanten aus Darmstadt zugereist, um ihre Unterstützung in der Sache anzubieten und ordentlich mitzufeiern, was von der ganzen degenerierten Studentengesellschaft sehr begrüßt wurde. So wurde die Samstagnacht zum Schauplatz grausamer Aktivitäten

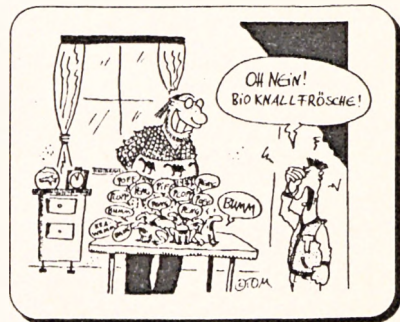
(British Bulldog nachts um halbeins), welche der halben Ortschaft wohl eine schlaflose Nacht bereitet haben.

Am Sonntag jedoch war die Kondition der inzwischen angewachsenen Truppe jedoch so stark angeschlagen, daß sie den Zustand der Belagerung gegen Mittag beendeten und das kleine Dorf nach und nach wieder zu Ruhe kommen ließen.

Aus zuverlässiger Quelle haben wir erfahren, daß schon im nächsten Jahr, wenn die nächsten Studienbeginner an der Darmstädter Uni auftauchen, eine erneute Invasion erfolgen soll. Wo und wann, ist jedoch noch nicht bekannt und wird wohl auch erst kurzfristig entschieden werden.

Unsere persönliche Meinung zu den dubiosen Vorfällen am Wochenende: Repetita placent.

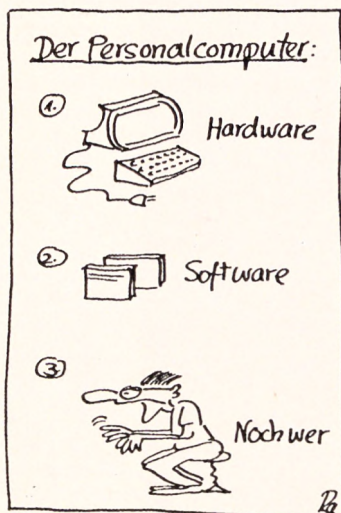
Michael Heethoff
3. Semester



Endlich habe ich einen Computer - und jetzt?

Die am meisten benutzte Anwendung am Computer ist die Textverarbeitung, als Schreibmaschinen-Ersatz. Allerdings kann die richtige Benutzung einer Textverarbeitung sehr viel Arbeit ersparen, oder andersrum gesagt, die falsche Benutzung kann viel Arbeit verursachen, deswegen habe ich hier einige Grundlagen dargestellt, die oft falsch gemacht werden bei der Benutzung von Textverarbeitungen.

Viele Leute kaufen sich einen Computer, weil sie gerade mit dem Studium angefangen haben oder weil sie kurz davor sind, ihre Diplomarbeit zu schreiben. Jetzt steht das Gerät, was einige Hunderter bzw. Tausender gekostet hat, in der viel zu kleinen Studentenbude und nimmt unnötig den Platz weg. Damit es nicht dabei bleibt, besorgt Student sich mehr oder weniger legal die Software die benötigt wird, um dem Computers eine Existenzberechtigung zu geben: Spiele, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation und Grafikprogramm. Die Reihenfolge ist »empirisch ermittelt«, allerdings bestätigen Ausnahmen die Regel.



Welche Programme besorgt werden, ist meistens auch klar, allerdings empfinde ich persönlich MS Produkte nicht als die besten. Aber auch darüber möchte ich mich in diesem Artikel nicht

auslassen. Was ich in diesem Artikel aufgreifen möchte, sind Verhaltensweisen am Computer, die den Arbeitsablauf nicht gerade erleichtern, bzw. die Möglichkeiten eines Computers absolut vernachlässigen.



Aber auch hier möchte ich Einschränkungen machen, denn ich werde mich vor allem auf die Textverarbeitung konzentrieren. Zum Thema Tabellenkalkulation sei hier der Kurs von Herrn Beckers erwähnt, in dem man sehr viel über die sinnvolle Arbeit mit Tabellenkalkulationen lernen kann, der große Vorteil dieses Kurses ist, daß er sehr »Biologen nah« angeboten wird. Es werden Beispiele aus dem Tierphysiologischen Kurs verwendet, und es werden praktische Übungen durchgeführt.

Textverarbeitung = Schreibmaschine?

Viele Benutzer von Textverarbeitungen benutzen diese wie eine Schreibmaschine, nach dem Motto: »Der Computer ist meine Schreibmaschine.« Das ist schon das erste Mißverständnis bei der Nutzung von Textverarbeitungen. Der

Unterschied liegt eigentlich schon im Namen - »Textverarbeitung« ist nicht gleich »Textschreibung«!



Eine Textverarbeitung kann noch viel mehr als nur einen Text ausdrucken, auch die verschiedenen Schriftarten und Typen sind keine Besonderheit - das kann eine bessere Schreibmaschine auch! Die Betonung liegt auf dem Wort »Verarbeitung«!

Was ist ein Absatz?

Eine der wichtigsten Grundlagen bei der Arbeit mit einer Textverarbeitung ist der Unterschied zwischen einem Absatz und einem Zeilenumbruch! Von der Schreibmaschine ist man es gewohnt, eine neue Zeile durch die »Enter-Taste« herbei zu führen. Prinzipiell braucht man das bei einem Computer nicht, der macht das automatisch. Wenn dennoch ein Zeilenumbruch benötigt wird, z.B. für Listen, ist es empfehlenswert, diesen nicht durch das einfache Betätigen der [.] Enter Taste herbei zu führen, denn das bedeutet einen neuen Absatz für den Computer! Besser wäre das Einfügen eines Zeilenumbruchs durch das betätigen der [↑]- (Shift) und [Eingabe]- (bei Word) bzw. der [strg]- und [Eingabe]- (AmiPro)-Taste gleichzeitig. Einen Absatz sollte man nur dann machen, wenn man einen Absatz im Text setzen möchte. "Aber

wieso?", werden jetzt die meisten fragen. Für den Computer bedeutet ein Absatz, daß sich viele

Formatierungsangaben auf den Text beziehen, der vor einem Absatzzeichen steht (Zentriert, Rechtsbündig, Tabulatoren, Zeilenabstand, Einrückungen usw.). Möchte man z.B. eine Liste erstellen, in der jede Zeile 2cm eingerückt beginnt, müßte man wenn man jede Zeile mit der Eingabe Taste beendet hat in jeder Zeile den Tabulator neu setzen. Hat man jedoch mit dem Zeilenumbruch gearbeitet, so gilt der gesetzte Tabulator solange, bis ein Absatz folgt!

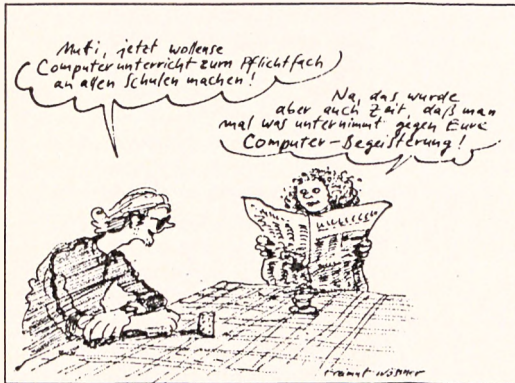
Formatvorlagen

Ein Vorteil, den eine Textverarbeitung bietet, sind die sogenannten *Vorlagen* bzw. *Druckformatvorlagen*. Mit Hilfe dieser Druckformatvorlagen ist es recht einfach möglich, ein bestimmtes Erscheinungsbild des Textes (Fett, Kursiv, Schriftgröße, Schrifttyp, Einrückung usw.) dauerhaft festzulegen und zu speichern, so daß es jederzeit genauso wieder zu verwenden ist. Entsprechende Anwendungsfelder sind z.B. Überschriften, Zitate oder Fußnoten.



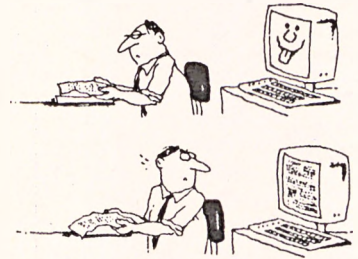
Gliederungen

Geht man noch tiefer in die Materie der Druckformatvorlagen, so entdeckt man die Möglichkeit, eine Druckvorlage mit einer Hierarchie zu verknüpfen. In diesem Falle kann man z.B. die Numerierung einzelner Abschnitte eines umfangreichen Dokumentes der Textverarbeitung überlassen und muß sich nicht immer daran erinnern, ob man jetzt bei Punkt 1.2.5.b angelangt ist oder bei Punkt 1.5.3.c. Die Textverarbeitung kümmert sich in diesem Fall automatisch um die richtige Reihenfolge, auch wenn man am Ende einen Unterpunkt komplett verschiebt. Ein weiterer Vorteil der Druckformatvorlagen ist, daß das Erscheinungsbild des Dokumentes einheitlich ist, da man ja immer wieder die gleichen Formatierungsregeln für z.B. Überschriften benutzt!



Und Plötzlich stellst Du fest, daß die Überschriften einzelner Abschnitte doch zu groß geraten sind, so ein Ärger.... Wohl dem, der jetzt mit Druckformatvorlagen gearbeitet hat - in diesem Fall braucht man nur die entsprechende Druckformatvorlage entsprechend zu ändern und siehe da

die Änderung wirkt sich automatisch auf alle Absätze aus, die mit dieser Druckformatvorlage formatiert wurden!



Ich gebe zu, alleine das Wort »Druckformatvorlage« ist schon abschreckend und hört sich kompliziert an, aber im Endeffekt ist es wirklich nicht schwer, sich eine solche Druckformatvorlage zu machen. (Wie das genau geht, kann ich in diesem Artikel aus Platzgründen nicht beschreiben, aber jede moderne

Textverarbeitung bietet eine sehr gute Onlinehilfe, in der meist sehr gut beschrieben ist, wie man die entsprechenden Vorlagen erstellt!) Auch hier gilt: es bringt nichts, wenn man versucht die Vorlage anzuwenden, wenn man am nächsten Tag das Protokoll oder noch schlimmer die Diplomarbeit abgeben muß. Also sollte man frühzeitig anfangen sich mit Druckformatvorlagen zu beschäftigen, am besten

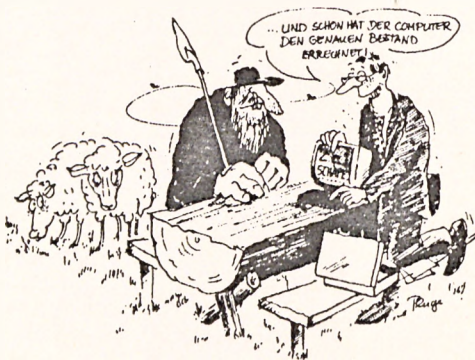
mit kleinen Dokumenten, die noch übersichtlich sind. Später erleichtern solche kleinen Features die Arbeit ungemein. Mit den allermeisten Programmen lassen sich Vorlagen auch für Seiten und ganze Dokumente anlegen. (Sehr lohnend für Briefe die mit Fensterumschlägen verschickt werden sollen.)

»harte Formatierungen«

Wichtig ist im allgemeinen, daß man möglichst wenig mit »harten« Formatierungen arbeitet. Das heißt, man sollte möglichst wenige Formatangaben direkt in den Text einfügen, sondern sollte soweit möglich mit Druckformatvorlagen arbeiten. Das heißt aber auch, daß man z.B. Zeilenumbrüche möglichst wenig manuell einfügt, sondern das dem Computer überläßt, ansonsten kann man in arge Probleme geraten, wenn man z.B. den Schrifttyp des Ganzen Dokumentes ändert oder auf einem anderen Computer weiter arbeitet. Plötzlich hat man nur noch halbvolle Seiten vor sich.

Seitenumbrüche

Dasselbe gilt für *Seitenumbrüche*: Es ist eine verbreitete Angewohnheit von ungeübten Computerbenutzern, daß sie einen Seitenumbruch mit dem endlosen Einfügen von Leerzeilen (andauernd Return drücken) erreichen wollen. Die Rache folgt spätestens dann, wenn diese einen Absatz aus dem Dokument entfernen und sich dadurch der ganze Text verschiebt, die Folge: 2 halb leere Seiten....



Es geht auch einfacher: Die allermeisten Programme bieten einen Befehl, der in etwa » Seitenumbruch

einfügen« lautet! Dieser Befehl ist zum einen an einen Absatz gebunden und zum anderen läßt er sich in den meisten Fällen durch das Betätigen der [⇐] Rückschritttaste entfernen.

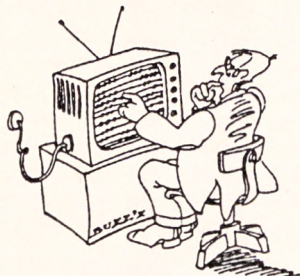
DIE ARBEIT MIT EINER TEXTVERARBEITUNG BIETET NOCH VIEL MEHR WUNDERBARE MÖGLICHKEITEN, da wäre z.B. noch die Fähigkeit von modernen Textverarbeitungen unendlich viele Schriftarten, *Schriftstile* (Fett, Kursiv, Unterstrichen...) und Schriftgrößen

einzusetzen! Dies ist eine sehr schöne Sache, allerdings sollte man diese Möglichkeiten wirklich gut überlegt anwenden, denn ansonsten sind sie der Sache eher abträglich und machen das Schriftstück unübersichtlich. Setzt man beispielsweise sehr viele Hervorhebungen wie Fett oder Kursiv ein, erschweren sie das Lesen und die eine oder andere Hervorhebung geht einfach unter, weil alles irgendwie anders ist! Dasselbe gilt für verschiedene Schriftarten: Auch in diesem Bereich sollte man eher sparsam mit verschiedenen Arten umgehen, zum

einen sind gerade Zierschriften oft schwer lesbar, zum anderen wirkt ein Dokument, was mit einer Vielzahl von Schrifttypen erstellt wurde, sehr unruhig, zuweilen sogar überladen. Hinzu kommt, daß gerade die unterschiedlichen Schriftarten aufeinander abgestimmt sein sollten, nicht jede Schrift paßt zur anderen - nicht umsonst ist Setzer ein eigenständiger Beruf! Erfahrungsgemäß ist eine Beschränkung auf maximal 3 Schriftarten pro Dokument ein guter Kompromiß zwischen

Spieltrieb und Lesbarkeit! Bei den Hervorhebungen gilt das analog!

Tabellenkalkulationen



Was mir bei Benutzern von Tabellenkalkulationen schon oft aufgefallen ist, ist das Tabellenkalkulationen nur dazu benutzt werden, um große Tabellen darzustellen und evtl. ein Diagramm daraus herzustellen. Die Fähigkeiten einer Tabellenkalkulation sind aber auch deutlich umfangreicher - Das erstellen von Grafiken ist eher eine Zugabe als eine grundlegende Funktion - eine Tabellenkalkulation wurde zum Rechnen entwickelt, d.h. man kann einzelne Spalten, Zeilen oder Zellen miteinander verknüpfen und das Ergebnis an einer anderen Stelle ausgeben lassen! Unter Umständen kann das sehr viel Arbeit ersparen. Wer also eine Tabellenkalkulation nur zum Erstellen von Grafiken benutzt, läßt sehr viele Möglichkeiten ungenutzt und macht sich unter Umständen die Arbeit doppelt schwer!

Zusammenfassung:

- Zeilenumbrüche nicht einfach per Eingabetaste erzwingen! Differenzieren zwischen Absatz und Zeilenumbruch!
- Einrückungen nicht mit Leerzeichen herbeiführen, sondern mit Tabulatoren arbeiten!
- Seitenumbrüche nicht durch Einfügen von Leerzeilen herbeiführen, sondern mit dem Befehl "Seitenumbruch einfügen"!
- Möglichst oft Vorlagen verwenden!
- Dokument und Seitenvorlagen bieten oft erhebliche Vorteile!
- Möglichst sparsam mit Schriftstilen und Arten umgehen!

Harald Biens



Professoris vulgaris - Der gemeine Hochschullehrer

Der *Professoris vulgaris* gehört zur Spezies der Wirbeltiere, obwohl die Klassifikation nur dem Fachmann gelingen wird, ohne eine Sezierung vorzunehmen.

Ähnlich den Aggregatzuständen der Materie kommt der *Professoris vulgaris* in drei Unterarten vor: C2, C3 und C4, entsprechend den Aggregatzuständen fest, flüssig und überflüssig. Die Ausbreitung ist naturgemäß stark eingeschränkt: Man findet den *Professoris vulgaris* in Hochschulen und Universitäten, neuerdings auch an Fachhochschulen. Gelegentlich findet sich auch ein Exemplar in der freien Wirtschaft, wo es, als Berater getarnt, ein beachtliches Durchsetzungsvermögen zeigt.

Den *Professoris vulgaris* konnte man noch in diesem Jahrhundert an langen schwarzen Talaren erkennen, unter denen es ausgesprochen muffig roch. Aber im Rahmen einer evolutionären Anpassung verschwanden die Talare. Trotzdem fällt das Erkennen nicht besonders schwer: ein heraushängendes Hemd und Kreideflecken auf den Kleidern sind zwei wichtige Indizien. Der *Professoris vulgaris* läuft oft mit leicht irrem Blick durch die Gänge und ist auch anzutreffen während er unverständlich vor sich hin brabbelt. Er zeichnet sich weiterhin durch ein ausgeprägtes Spezialwissen aus und ist jederzeit und an jedem Ort bereit, das unter Beweis zu stellen. Die Fähigkeit sich mit anderen Sachen auseinanderzusetzen ist allerdings gering.

Das soziale Verhalten wird von einem Gruppeninstinkt geprägt. Trifft der *Professoris vulgaris* alleine auf eine Gruppe Studenten, so reagiert er ausgesprochen unsicher. Da er sich Unsicherheit nicht leisten kann, überspielt er diese mit autoritärem Auftreten und Druck, den er gerne als Leistungskontrolle ausgibt.

In der Gruppe dagegen ist sein Verhalten anders.

Auf mysteriösen kultischen Treffen, die sie Fachbereichsrat oder LuSt - Ausschuss nennen, ist Ihre Sicherheit so groß, daß sie sogar ihrem natürlichen Feind, dem Studentus diaboli, gegenübertreten.

Vom *Professoris vulgaris* wird ein Gott verehrt, der zärtlich Kultusminister genannt wird und dessen göttlichen Erlasse das heilige Buch des *Professoris vulgaris* darstellen.

Welche Stufe sie im Tierreich einnehmen, kann man nur vermuten, eine zuverlässige Einordnung ist nicht möglich. An dieser Stelle sei der Theorie widersprochen, nach der *Professoris vulgaris* angeblich zu etwas nützlich ist weil er ja die Leere macht - es sei dahingestellt was das ist -, denn Professor Grünmück ist es gelungen nachzuweisen, das die Leere (meist) von Mitarbeitern und Tutoren gemacht wird.

Im Jahreszyklus gibt es eine Reihe von Ereignissen, Tagungen genannt, die bei *Professoris vulgaris* Aufregung und hektische Aktivität auslöst. Diese dem Verstande nur schwer zugängliche Erscheinung der Tagung findet meist an einem anderen als dem Heimatort des possierlichen Tierchens statt, ist also mit Reisen verbunden. Die damit verbundene Aufregung kann damit erklärt werden, daß Tagungen immer von einer hohen Zahl Artgenossen besucht werden.

Dem aufmerksamen Leser wird aufgefallen sein, daß in dieser Abhandlung garnicht auf die Paarungsriten und die Fortpflanzung des *Professoris vulgaris* eingegangen worden ist. Das hat einen einfachen Grund: Der *Professoris vulgaris* pflanzt sich nicht fort, er wird berufen. Der genaue Mechanismus bedarf noch der Aufklärung.

Damit ist der heutige Stand der Erkenntnis vorgetragen. Dem interessierten Wissenschaftler eröffnet sich ein breitangelegtes Forschungsgebiet.

Protokoll eines Biochemiepraktikums für Anfänger

Ziel des Praktikums:

Es sollen möglichst wenige Studierende der Biologie sich weiter für die Biochemie interessieren.

Rahmen des Praktikums:

Ab dem fünften Semester kann durch Besuch einer zweistündigen Vorlesung im Sommersemester bzw. einer anderen Vorlesung im Wintersemester und Bestehen der anschließenden Klausur die Zulassung zum Biochemiepraktikum I erreicht werden. Da dieses Bestehen nahezu die ungeteilte Aufmerksamkeit über ein ganzes Semester erfordert, (die sie neben biologischen Blockpraktika nie bekommen kann), ergibt sich eine hohe Durchfallquote, die die Inhomogenität der entstehenden Praktikumsgruppe von 30 Personen noch erhöht: Unterschiedlich Fortgeschrittene Studierende der Biologie am Beginn bis kurz vor Ende des Hauptstudiums treffen auf Chemiestudierende, denen natürlich die Praxis der Biochemie ganz fremd ist, während die Rechnungen und Theorien ihnen weniger schwer fallen. Es finden drei einwöchige Blöcke statt, deren Themen "Isolierung eines Plasmids", "Enzymkinetik" und "Isolierung des Enzyms β -Galaktosidase" lauten. Eine Woche nach Blockende ist ein Protokoll dazu abzugeben. Jeden Morgen findet ein zweistündiges Seminar statt, in dem alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen einen Vortrag halten müssen, zweimal pro Woche findet eine zweistündige Rechenübung statt, zu der Hausübungen ausgegeben werden, die zur nächsten Übung vorzulegen und dort vorzurechnen sind.

Methoden des Praktikums:

Die Klausurbewertung ist ein Hauptgrund für die hohen Durchfallquoten in der Klausur, wobei der Termin in der letzten Vorlesungswoche und der bisherige Verzicht auf eine Wiederholungsklausur die Situation erschwerte. In der Klausurbewertung, die nie öffentlich bekanntgegeben wird, wird eine Strukturformel, die sechs von sechs Punkten einer Aufgabe brächte, dann mit null Punkten

bewertet, wenn ein Fehler darin ist. Das trifft aber nur manchmal zu und ein Vergleich mit den Ergebnissen der anderen Studierenden ist nicht möglich, weil eine Einsicht nur einzeln und nur für durchgefallene Studierende gestattet wird. Ich kann in diesem Zusammenhang nur dazu aufrufen, eine solche Bewertungspraxis öffentlich zu machen, denn manche sind vor der Bewertungsinstanz gleicher als andere.

Die Assistenten sind bunt zusammengewürfelt und kein Team, teilweise mußten sie in dieser Zeit eigentlich ihre Arbeiten zusammenschreiben. Anstatt sich um die Praktikanten zu kümmern, haben die Assistenten und Assistentinnen sich untereinander über die Vorgehensweise im Praktikum gestritten ("Wir machen das oben ganz anders") oder sich sogar übereinander lustig gemacht und gegeneinander gehetzt. Die Stimmung war entsprechend und entlud sich oft an den Praktikanten ("Die Probe für das SDS-Gel habt Ihr (Chemiker) mit Absicht mit der falschen Pipette abgemessen und damit zu sehr verdünnt!!")

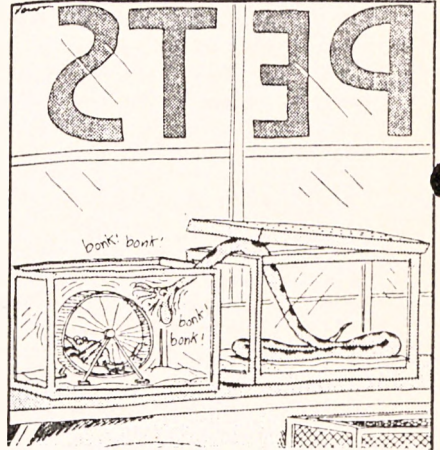
Das Script war erst kurz vor dem Praktikum erneuert worden und enthielt Fehler, die von den Praktikanten im Selbstversuch ermittelt werden mußten und die die Assistenten nicht erkannt wurden. Plasmidisolierung durfte nicht zum Vergleich mit einem Kit angesetzt werden, obwohl nur diese in den Arbeitsgruppen verwendet werden, Proteinbestimmung mußte trotz der vielen Proben und der nicht ausreichenden Anzahl an Photometern nach Bradford durchgeführt werden, wobei durch die Wartezeit das Protein ausfiel und alle Proben neu angesetzt werden mußten. Eine Bestimmung der ersten Gruppe ergab, daß die photometrische Bestimmung bei 280 nm viel genauer war, aber dieser Vorschlag wurde nicht aufgegriffen.

Die Matheübungen waren neu eingeführt worden und sollten eigentlich in die Praktikumsnote mit einbezogen werden, wofür ein Vorrechnenkolloquium geplant war.

Protokoll eines Biochemiepraktikums für Anfänger

Dazu kam es aber nicht, weil die Biologiestudierenden angeblich alle durchgefallen wären. Bei der Bewältigung der Hausaufgaben, die nur von wenigen abgeschrieben wurden, gab es aber Schwankungen, die für den nächsten Kurs unbedingt untersucht werden sollte: Jede zweite Übung waren die meisten mitgekommen und hatten auch die Hausübungen zum großen Teil lösen können. Was die Veranstaltungsleitung nicht wahrhaben wollte war, daß diese Leistung von Frau Wolff erbracht wurde, die wir im Kurs leider nicht davon überzeugen konnten, doch immer diese Übung zu halten. Sie hat sich Zeit genommen und verschiedene Ansätze zum Lösen der Aufgaben vorgetragen, anstatt die Theorie nur vorzukauen und bei Nachfragen die gleiche Erklärungsweise mit der Bemerkung zu garnieren, "das müßten sie jetzt können." Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer hielten diese Übung durchaus nicht für so sinnlos, wie das von den Veranstaltern teilweise immer wieder behauptet wurde, aber mit dieser Form ist auch niemandem geholfen, wenn "der Kurs auf täglich 18 Uhr verlegt wird und dann so lang gerechnet wird, bis es alle können." Das Praktikum ist ohnehin recht aufwendig und darunter leidet diese zusätzliche Übung, die ja auf den Stoff des Praktikums aufgesetzt wurde. Eine freiwillige vorbereitende Rechenübung parallel zur Vorlesung wurde von den Veranstaltern aus Zeitmangel abgelehnt. Das Kolloquium hat zum Ziel, das Gelernte zu überprüfen und den Spaß am Denken in Zusammenhängen zu unterstützen. - Das weiß ich jetzt, obwohl man den Horrormeldungen vorher entnehmen konnte, daß es nur dazu dient, vorher Angst zu verbreiten. Daß die etwas Wortkargen bei diesem Denken in Zusammenhängen weniger Freude hatten, war wohl klar. Denn auf wessen Rücken läßt sich eine Selbstdarstellung wohl besser veranstalten, als auf dem eines Menschen der verwirrt ist?

In diesem Zusammenhang hätte ich mir etwas mehr Solidarität der Kolloquiumsgruppe gewünscht, denn Hilfe durch Zurufe war erlaubt und andere hätten sicher qualifizierter helfen können als ich, wenn sie sich getraut hätten



Ergebnisse des Praktikums:

Dieses Praktikum zeichnete sich durch die schlechteste Stimmung aus, die ich je in einem Praktikum erlebt habe. Es herrschte eine "Augen-zu-und-durch-Mentalität" und nur selten habe ich jemanden erlebt, der oder die wirklich begeistert war. Nichtsdestotrotz wollen viele weitere aufbauende Biochemiepraktika belegen, denn es ist inzwischen bekannt, daß die Stimmung und Behandlung dort sehr viel besser ist. Die Atmosphäre der Angst, die durch Ankündigungen der Durchfallmöglichkeit in der Rechenübung und anderen Möglichkeiten sowie durch den unhöflichen ständigen Blick ins Auditorium der Referate statt zum Vortragenden geifernd zu erzeugen versucht wurde, schlug immer wieder in Aggressionen und Unlust um. So konnte sicherlich nicht so viel gelernt werden, wie es in einem kollegialen Umgang miteinander möglich gewesen wäre. Auch der Aspekt der Verständigung zwischen Biologie und

Protokoll eines Biochemiepraktikums für Anfänger

Chemie trat vor den unterschiedlichen Stresssituationen (Rechnen, Praxis) in den Hintergrund.

Ich habe viel in diesem Praktikum durch die Vorträge gelernt, die ich auch für sinnvoll halte, auch die Rechenübungen, die ich in den Klausuren nie verstanden habe, kann ich jetzt im Nachhinein rechnen. Praktisch habe ich nicht viel gelernt, denn freundlicherweise wurde mir in der Biologie Gelegenheit gegeben, die einschlägigen Praktika wie das Tierphysiologische Praktikum und Botanik GP II- Blöcke ohne dieses Praktikum zu besuchen, dessen Klausur ich durch ein verspätetes Vordiplom noch nicht bestanden hatte. Diese Frustration ist in einer solchen Lage unvermeidlich, aber daß das mehrere betraf mag als weiteres Beispiel für die Inhomogenität der Gruppe dienen. In diesem Zusammenhang hoffe ich, daß das Versprechen wahrgemacht wird, daß es jetzt immer eine Nachklausur in nächsten Semester zum alten Thema geben wird, weil die von Herrn Prof. Gassen mir gegenüber gestellte Bedingung dafür erfüllt wurde: Unter diesen Bedingungen war die Durchfallquote erheblich geringer als sonst (25% statt 50-60%).

(Nur für die, die jetzt meinen, ich labere unqualifiziert herum: Ich habe mit 1,7 eine überdurchschnittlich gute Benotung des Praktikums bekommen, bin also hier qualifiziert, mich zu äußern.)

Ausblick auf die Zukunft:

Dieses Praktikum samt seinen beiden Vorlesungen wird bei der neuen Studienordnung ab WS 1996/1997 in das Grundstudium verschoben. Das ist inhaltlich sinnvoll, denn auch eine Orientierung im Fach Biochemie sollte bereits im Grundstudium stattfinden, damit dieser Schwerpunkt zu Beginn des Hauptstudium wahlbar ist. Praktisch bedeutet es aber, daß vermutlich noch größere Durchfallquoten zu erwarten sind, da die Veranstaltung als Hauptstudiumsveranstaltung für Chemiker eventuell nicht modifiziert werden soll. Wenn sie aber nicht inhaltlich gekürzt und dem dritten und vierten Semester angepaßt wird, dann werden viele Studierende ihr Vordiplom nicht nach dem vierten Semester abschließen können, weil dazu zwingend nach dem dritten Semester die Biochemiklausur bestanden werden muß. Der Vorschlag der Fachschaft, die Biochemie II-Vorlesung, die ja weniger Grundwissen voraussetzt, ins zukünftige zweite Semester zu legen, wurde im Fachbereich nicht für nötig befunden.

Cornelia Eilers

HONEST... I
WAS GOING TO
COME BACK
FOR THAT
ONE ...



Warum Handtuch ?

Auszug aus dem Roman "Per Anhalter durch die Galaxis" von Douglas Adams.

... Ein Handtuch ist so ungefähr das Nützlichste, was der interstellare Anhalter besitzen kann. Es ist von großem praktischen Wert - man kann sich zum Wändchen darin einwickeln, wenn man über die kleinen Monde von Jougla Beta hüpfst; man kann an den leuchtenden Marmorstränden von Santragimus V darauf legen, wenn man die herausstehenden Dämpfe des Meeres einatmet; man kann unter den so rot glühenden Sternen in den Wüsten von Kakrafoon darunter schlafen; man kann es als Segel an einem Minifloß verwenden, wenn man den trägen, bedächtig strömenden Moth-Floß hinuntersegelt, und naß ist es eine ausgezeichnete Nahkampfwaffe; man kann es sich vors Gesicht binden, um sich gegen schädliche Gase zu schützen oder dem Blick des Gefährlichen Plapperkäfers von Traal zu entgehen (ein zum Verrücktwerden dämliches Vieh, es nimmt an, wenn Du es nicht siehst, kann es dich auch nicht sehen - bescheuert wie eine Bürste, aber sehr, sehr gefräßig); bei Gefahr kann man sein Handtuch als Notsignal schwenken und sich natürlich damit abtrocknen, wenn es dann noch sauber genug ist.

Was jedoch noch wichtiger ist: ein Handtuch hat immer einen psychologischen Wert. Wenn zum Beispiel ein Strag (Strag (Strag Nicht-Anhalter) dahinterkommt, daß ein Anhalter sein Handtuch bei sich hat, wird er automatisch annehmen, er besäße auch Zahnbürste, Waschlappen, Seife, Keksdose, Trinkflasche, Kompaß, Landkarte, Bindfadenrolle, Insektenspray, Regenausrüstung, Raumanzug usw., usw. Und der Strag wird dann diesem Anhalter diese oder ein Dutzend andere Dinge bereitwilligst leihen, die der Anhalter zufällig gerade "verloren" hat. Der Strag denkt natürlich, daß ein Mann, der kreuz und quer durch die Galaxis trampelt, ein hartes Leben führt, in die dreckigsten Winkel kommt, gegen schreckliche Übermächte kämpft, sich

schließlich an sein Ziel durchschlägt und trotzdem noch weiß, wo sein Handtuch ist, eben ein Mann sein muß, auf den man sich verlassen kann....

Warum es keinen Gott gibt:

... Der Babelfisch ist klein, gelb und blutegelartig und wahrscheinlich das Eigentümlichste, was es im ganzen Universum gibt. Er lebt von Gehirnströmen, die er nicht seinem jeweiligen Wirt, sondern seiner Umgebung entzieht. Er nimmt alle unbewußten Denkfrequenzen dieser Gehirnströme auf und ernährt sich von ihnen. Dann scheidet er ins Gehirn seines Wirtes eine telepathische Matrix aus, die sich aus den bewußten Denkfrequenzen und Nervensignalen der Sprachzentren des Gehirns zusammensetzt. Der praktische Nutzeffekt der Sache ist, daß man mit einem Babelfisch im Ohr augenblicklich alles versteht, was einem in irgendeiner Sprache gesagt wird. Die Sprachmuster, die man hört, werden durch die Gehirnstrommatrix entschlüsselt, die einem der Babelfisch ins Gehirn eingegeben hat.

Nun ist es aber verdammt unwahrscheinlich, daß sich etwas so wahnsinnig Nützliches rein zufällig entwickelt haben sollte, und so sind ein paar Denker zu dem Schluß gelangt, der Babelfisch sei ein letzter Beweis dafür, daß Gott nicht existiert.

Diese Argumentation verläuft ungefähr so: "Ichweigere mich zu beweisen, daß ich existiere", sagt Gott, "denn ein Beweis ist gegen den Glauben, und ohne Glauben bin ich nichts." "Aber", sagt der Mensch, "der Babelfisch ist doch eine unbewußte Offenbarung, nicht wahr? Er hätte sich nicht zufällig entwickeln können. Er beweist, daß es dich gibt, und darum gibt es dich, deiner eigenen Argumentation zufolge, nicht. Q.e.d." "Ach, du lieber Gott", sagt Gott, "daran habe ich gar nicht gedacht", und löst sich prompt in ein Logikwolken auf. "Na, das war einfach", sagt der Mensch und beweist, weil's gerade so schön war, daß schwarz gleich weiß ist, und kommt wenig später auf einem Zebrastreifen ums Leben.

Michael Heethoff

Botanische Exkursionen für Fortgeschrittene- Chance oder Schikane?

Schon bisher waren die Botanischen Exkursionen für Fortgeschrittene Pflicht für Studierende im Hauptfach Botanik. Die fünf Exkursionen wurden in zwei halben Tagen mit Kleingruppentutorien für die botanischen Grundlagen sowie einer eintägigen und einer zweitägigen Exkursion jedes Jahr durchgeführt. Für die halbtägigen Exkursionen mußte ein Herbarium mit mindestens zehn Pflanzen angelegt werden, von den ganztägigen Exkursionen war ein Protokoll zu erstellen, das mindestens eine Beschreibung der Standorte und der typischen Pflanzen dort enthalten sollte. Dieses Jahr nahmen viele Studierende an diesen Exkursionen teil, die sie für eine lästige, sinnlose Pflicht in ihrem Studium hielten. Das mag auch der Grund dafür gewesen sein, daß der Effekt der Kleingruppentutorien nicht so groß wie erwünscht war. Weitere Spannungen ergaben sich bei der zweitägigen Exkursion ins Elsaß und den Kaiserstuhl dadurch, daß Frau Prof. Schwabe-Kratochwil sich dort auch um eine Förderung der zukünftigen Diplomanden kümmern wollte, die auch mitgereist waren, weil sie dieses Gebiet ja noch nicht kannten. In diesem Zusammenhang möchte ich auch darauf hinweisen, daß Frau Schwabe-Kratochwil sich im letzten Semester nicht bester Gesundheit erfreute, aber diese Exkursionen nicht ausfallen lassen wollte, obwohl sie sie allein ohne die Hilfe von Herrn Ullrich durchführen mußte. Obwohl sie ihren Schwierigkeiten, die verschiedenen Anforderungen zu erfüllen auf der letzten Exkursion Ausdruck verliehen hatte, kam es zu Beschwerden einiger Studierenden bei Kollegen und Kolleginnen von Frau Prof. Schwabe-Kratochwil, sie seien überfordert worden. Meine Meinung dazu ist, daß es für eine solche Beschwerde an die falsche Adresse nicht viel Mutes bedarf und daß diese Vorgehensweise auch nicht konstruktiv ist. Die mir bekannten Beschwerdeführer und -führerinnen sind zudem sehr erfolgreich und

schnell Studierende an dem Fachbereich Biologie. Sie sind auf diesen Exkursionen nicht überfordert worden sondern nicht bereit, so viel zu leisten, wie den speziell geobotanisch interessierten Studierenden etwa in der Physiologie auch abverlangt wird.



Gerade diese Studierenden wollten nicht mit mir die weitere Verbesserung der Botanischen Exkursionen für Fortgeschrittene planen, die jetzt nötig wäre, wo die Kleingruppentutorien nicht mehr vom Ministerium gefördert werden. Sogar in einem weiteren Praktikum bei Frau Prof. Schwabe-Kratochwil saßen diese Studentinnen und Studenten, als die Veranstalterin den Kurs in meiner Anwesenheit nach Verbesserungsvorschlägen zu ihren botanischen Veranstaltungen fragte. Natürlich kamen keine Vorschläge oder Kritik, auch nicht später mir gegenüber, wozu auch aufgerufen worden war. - Aber hinter vorgehaltener Hand hetzen! Wie schade, daß gerade diese Rückgratlosen immer so gut damit fahren. Diese haben es jedenfalls geschafft, die Moral vieler Exkursionsteilnehmer und -teilnehmerinnen zu untergraben mit dem Argument, daß sie dazu gezwungen wurden. Und sie haben Frau Prof. Schwabe-Kratochwil zu dem Vorschlag gebracht, diese Schmalspurstudenten und -studentinnen in der neuen Studienordnung

Botanische Exkursionen für Fortgeschrittene- Chance oder Schikane?

deshalb nicht mehr zu ihrem Glück zu zwingen.

Wie es weitergeht:

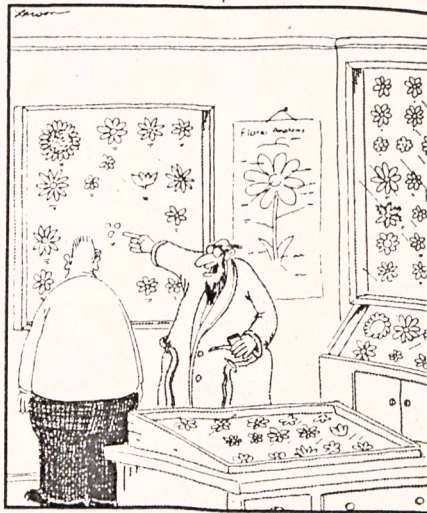
- Im nächsten Semester wird es keine Kleingruppentutorien mehr geben können, sondern es werden drei eintägige und eine zweitägige Exkursion angeboten werden, bei denen Herr Prof. Ullrich wieder einen Teil übernehmen können wird. Die ersten drei und vielleicht auch die folgenden zwei Tage werden zweigeteilt werden. Studierende, die noch über wenig Grundwissen und Artenkenntnis verfügen, können wahlweise in der zweiten Tageshälfte eine Wiederholungsgruppe bilden, um das Gelernte unter fachkundiger Betreuung durch die Veranstalter zu rekapitulieren. Die anderen Studierenden lernen weitere Standorte kennen.

- Die zweitägige Exkursion hat in jedem Jahr ein anderes Ziel. Hier sollten die nicht so weit fortgeschrittenen Studierenden Rücksicht auf die Notwendigkeit weiterführender Bemerkungen für angehende Diplomanden und Diplomandinnen nehmen und sich erinnern, daß nur die Grundlagen (Standortbeschreibung und wichtige Pflanzen) ins Protokoll aufgenommen werden müssen. Frau Prof. Schwabe-Kratochwil wird sich natürlich weiter um Differenzierung zwischen diesen Inhalten bemühen.

- Und wer Lob oder Kritik anmelden möchte, wende sich bitte an die Veranstalter Frau Prof. Schwabe-Kratochwil oder Herrn Prof. Ullrich selbst oder an die Fachschaft. Diese sind dafür nämlich durchaus zugänglich.

- Den hinterhältigen Spaltern oder Spalterinnen steht natürlich immer noch frei, sich zu entschuldigen, sofern sie nicht die Universität bereits verlassen haben.

Cornelia Eibers



"And here's the jewel of my collection, purchased for a king's ransom from a one-eyed man in Istanbul. . . . I give you Zuzu's petals."

Darmstädter Staatstheater

Franz Xaver Kroetz
Der Drang -

Der Drang ist ein Volksstück bayrischen Dialektes. Es wurde 1975 unter dem Namen *Lieber Fritz* uraufgeführt. Es besticht durch ein absolut minimalistisches Bühnenbild. Die zweifellos vorhandene Komik dieses Stückes dürfte jedoch nur denjenigen zuteil werden, welche sich bei den Schulmadchenreports auf Sat 1 wenigstens nicht zu Tode gelangweilt haben. Die Sexualkomödie wird ihrer Umschreibung voll und ganz gerecht, so beginnt das Stück mit einer eindeutigen Pose im Bett und wird auch nicht viel ruhiger (für Notgeile: es gibt auch was zu sehen !!).

Das Ehepaar Hilde und Otto Holdenrieder und ihre Angestellte Mitzi halten eine Friedhofsgärtnerei in Schuß. Alles läuft eigentlich wunderbar, bis Hildes Bruder, Fritz, aus dem Gefängnis freikommt, in dem er einige Zeit wegen exhibitionistischer Veranlagung verbracht hat. Im Koffer führt er eine Battalion an Beruhigungsmitteln mit sich, doch Otto zweifelt, daß er sie auch regelmäßige nimmt....

TIP: Wirklich witzig, aber derbe, derbe, derbe, derbe, was?

Ken Ludwig
- Otello darf nicht platzen -

Das Austauschgastspiel des Hessischen Staatstheaters Wiesbaden wurde in den Kritiken hoch gelobt. Dem kann ich mich hier allerdings nicht ganz anschließen. Zwar hat das Stück seine witzigen Momente, es verkommt aber recht schnell zu einer klassischen Verwechslungskomödie a la Ohnsorgtheater. Positiv: Einige Gesangspassagen, welche sehr gut vorgetragen werden, und am Schluß eine Überraschung, welche ich hier mit Rücksicht auf die, die sich das Stück noch ansehen wollen, nicht weiter erläutern möchte.

Zum Jubiläum soll Otello aufgeführt werden. Der dafür engagierte Weltklassetenor kommt zu spät und, so denken die Organisatoren, ums Leben. Also wird Ersatz für ihn bestellt, welcher jedoch als das Original auftreten soll. Dieses ist aber gar nicht tot...

TIP: Ganz nett, wer's mag. Zwei Männer, die reichlich Probleme haben, deutlich mehr als zwei Frauen in zwei Zimmern zu beherbergen.

Eugène Labiche
- Das Sparschwein -

Diese, von Botho Strauß übersetzte und bearbeitete Komödie spielt im etwas älteren Frankreich. Eine Provinz-Pokerrunde, die ihre Einsätze in ein Sparschwein steckt, bemerkt eines Tages: das Schwein ist voll. Nach langen Diskussionen wird beschlossen, das Geld in Paris auf den Kopf zu hauen. Hier wird man jedoch aufgrund der merklich ländlichen Herkunft nicht gerade besonders freundlich behandelt. Und nach einer Zechprelle kommt es auch bald schon zur Festnahme. Ab dann wird das Stück etwas chaotisch. Einer der Herren trifft seinen Sohn, den er allerdings in der Lehre vermutet, eine der Damen hat eine Verabredung auf eine Anzeige hin, welche sich als doppelte Überraschung herausstellt, etc. Der Schluß jedoch ist sehr nett inszeniert.

TIP: Etwas langwierig in manchen Passagen, aber im Großen und Ganzen sehr zu empfehlen.

Michael Heethoff

Neulich im
Fachschafts-
raum !

2 Ratten

wegen Allergie abzugeben

- beides Weibchen, nicht schwanger (dafür garantiere ich!)
- 6 Monate alt, weiß mit dunkelbraunem Kopf
- zutraulich, stubenrein, pflegeleicht
- waschbar bis 30°C, nicht schleudern, nicht bügeln!
- mit Käfig und Zubehör
- nicht an Schlangenhalter, Krokodilbesitzer oder Zoologen

Bitte Melden bei:

Volker Haass

Tel.: 06151/ [REDACTED]

bzw.: 06150/ [REDACTED]

E-Mail: st002085@hrz1.hrz.th-darmstadt.de

oder:

Konstanze Stroh

Tel.: 06151/ [REDACTED]

Eine Woche später...

4 Ebula-Viren

wegen Krankheit abzugeben

- beide schwul + schwanger
- paar Stunden alt
- zutraulich, stubenrein, pflegeleicht
- waschbar bis 40°C, schleudern dann bügeln
- ohne Käfig, ohne Mikroskop
- nur an ...ähm... CDU-Mitglieder abzugeben

Bitte melden bei:

Vnd REP

Mir

Tel:

bzw:

oder:

Woanders

Änderungen der Studienordnung Lehramt an Gymnasien nach der neuen Rahmenstudienordnung

Rahmenbedingungen:

Die neue Studienordnung muß bis zum WS 1996/97 erarbeitet sein. Die Rahmenordnung tritt zum WS 1995/96 in Kraft, die Übergangsregelungen für die jetzigen Erstsemester und Erstsemesterinnen müssen mit den Fachbereichen und Prüfungsämtern ausgehandelt werden.

Gesamtstundenzahl für 2 Unterrichtsfächer und Pädagogik: 140-160 Stunden davon:

- erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium mit mindestens einem Schulpraktikum 20-32 Std.
- Fachwissenschaften einschließlich Fachdidaktik 120-140 Std., also für die Biologie 60 Std.

Anzahl der Leistungsnachweise in den Lehramtstudiengängen als Prüfungsvoraussetzung:

- erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliches Kernstudium 4-6 Stück
- Fachwissenschaften (einschließlich Fachdidaktik und Praktika) 16-20 Stück

Wählbare Schwerpunkte in der Biologie im Staatsexamen: (3 sind zu wählen)

- Botanik
- Zoologie
- Allgemeine Biologie
- Humanbiologie

Wählbare Schwerpunkte in der Fachdidaktik im Staatsexamen: (1 ist zu wählen)
(7 Schwerpunkte)

Bemerkungen der Studierenden des Lehramts zu der Umsetzung der neuen Rahmenordnung:

- Diese Studienordnung ist für Studierende des Lehramts und nicht für Studierende, die in den Diplomstudiengang wechseln oder aus ihm in das Lehramtstudium wechseln wollen. Auf diese Durchlässigkeit kann höchstens in

den ersten zwei Semestern noch Rücksicht genommen werden.

- Alle Schwerpunkte, die Studierende des Lehramts nach der neuen Studienordnung wählen können, müssen angeboten werden und wählbar sein. Schwierigkeiten sind bereits in der Humanbiologie und den Fächern der Fachdidaktik absehbar.

- Eine wichtige Frage ist, wieviel SWS ein solcher Schwerpunkt im Hauptstudium umfaßt.

- Der Stundenumfang der Studienveranstaltungen in der Biologie wird stark eingeschränkt werden. Bis zum Vordiplom müssen derzeit von Studierenden des Lehramts, die nicht Chemie als zweites Fach belegt haben, 67 SWS absolviert werden. Die anderen Studierenden müssen 51 SWS belegen.

- Der Stundenumfang von Veranstaltungen in der Biologie, die von Lehrämtern und Lehrämterinnen ebenfalls besucht werden müssen, darf nicht wie in der Chemie und Physik üblich dadurch reduziert werden, daß Studierende des Lehramts diese Veranstaltungen nur zur Hälfte besuchen müssen, oder ihnen der Besuch dieser Veranstaltungen "ausdrücklich empfohlen wird".

- Es sollten mehr Veranstaltungen separat für das Lehramt angeboten werden, um bei dem reduzierten Stundenaufwand die Vermittlung des wichtigen Stoffs zu sichern. In diesen Veranstaltungen könnte auch mehr Wert auf lehramtsspezifische Fragen gelegt werden und die Wahlfreiheit bei den Themen für die Staatsexamensprüfung wäre gesichert. (Z.B. Humanbiologie)

- Gerade Humanbiologie ist für die Studierenden des Lehramts eine wichtige Veranstaltung, weil in der Schule eine umfassende Bildung in dem Bereich verlangt und gebraucht wird. Mehr Veranstaltungen in diesem Bereich sind wünschenswert.

- Die Streichung von Stunden in der Biologie zugunsten der Pädagogik ist zu begrüßen, weil in der Lehrer- und Lehrerinnenausbildung ein Defizit an Praxisorientierung besteht. Die Studierenden

Änderungen der Studienordnung Lehramt an Gymnasien nach der neuen Rahmenstudienordnung

kommen schlecht auf den Unterricht vorbereitet an die Schulen.

- Auch in der Pädagogik ist viel zu verbessern, vor allem die Schulpraktischen Studien sollten besser auf den Unterricht vorbereiten.

- In der Biologie ist in den ca. 60 SWS auch die Zeit für die Fachdidaktik zu berücksichtigen. Diese sind am Fachbereich anerkannt gut, aber sie sollte einen größeren Rahmen einnehmen. Wie die Umsetzung der 7 wählbaren fachdidaktischen Ausrichtungen erfolgen kann, ist uns noch nicht klar.

****Schwerpunkte der Fachdidaktik :**

- Theorie und Begriffsgeschichte in der Biologie

-Didaktik des Biologieunterrichts

-Lehrpläne für den Biologieunterricht

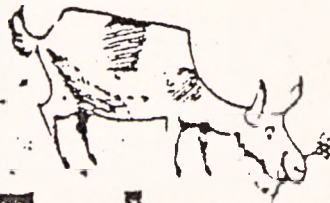
-Methoden ,Medien und Arbeitsweisen

(einschl. außerschulisches Lernen)

-Ethische und gesellschaftliche Aspekte der modernen Biologie einschl. Naturschutz und Umwelt

-Sexualerziehung und Gesundheitserziehung

Cornelia Eilers



**Meckern ist
wichtig -**

nett sein kann jeder.

Quo vadis FB 10?

Die Studentenzahlen im Fach Biologie nehmen ständig ab und Darmstadt ist an sich schon nicht der beliebteste Studienort! Aber nichtsdestotrotz wird in unserem Fachbereich wenig dafür getan, den Studienort Darmstadt für Biologen attraktiver zu machen, eher das Gegenteil!

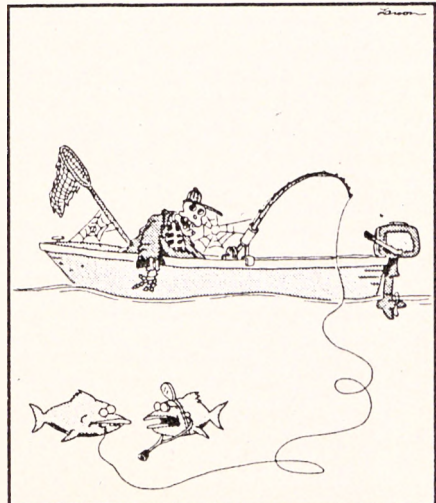
Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Mikrobiologie in Darmstadt zur Zeit noch keine große Rolle spielt! Ebenso ist bekannt, daß die Mikrobiologie in Darmstadt noch nicht gerade zu den Lieblingsfächern der Studenten zählt. der Grund hierfür ist recht einfach: Die Genetik erscheint den meisten Studenten zu schwer, die Durchfallraten in dieser Klausur bestätigen das!

Viele Studenten, die mit dem Biologiestudium beginnen, tun dies mit der festen Absicht, sich später auf die Mikrobiologie bzw. Genetik zu spezialisieren. Werden diese Studenten nun mit der Studiensituation in diesem Bereich in Darmstadt konfrontiert, so sehen sie sich vor die Wahl gestellt, sich entweder auf ein anderes Gebiet zu spezialisieren, oder aber die Uni zu wechseln! Es gibt natürlich auch einige wenige, die trotzdem in die Mikrobiologie in Darmstadt gehen, aber ein großer Teil derer, die Mikrobiologie machen wollen, wechselt die Uni!

In den nächsten Jahren wird sich dieser Trend deutlich verstärken, sofern sich die Situation in diesem Gebiet nicht drastisch ändert, denn mittlerweile ist die Genetik Klausur Bestandteil des Grundstudiums und trifft somit alle Studenten der Biologie! Wer die Genetik Klausur nicht schafft, wird sich spätestens beim 2. Versuch ernsthaft überlegen, die Uni zu wechseln, um sein Studium irgendwann erfolgreich zuende zu führen.

Aber nicht nur die Genetik Klausur und die schwache personelle Situation in der Mikrobiologie und Genetik erscheint mir bedenklich in Bezug auf den Studienstandort Biologie in Darmstadt, auch die Ökologie animiert nicht gerade zum Jubeln. Mit dem Beginn dieses Semesters ist Prof. Kinzelbach nach Rostock gegangen. Es gibt keine offizielle Verlautbarung über die Gründe des Weggangs, allerdings kann ich

mir gut vorstellen, daß Prof. Kinzelbach nicht die erwartete Unterstützung vom Fachbereich bekommen hat. Nun stand der Fachbereich vor der Situation, daß er zwei Professuren ausschreiben konnte (eine für die Nachfolge Kinzelbach, C3, eine für die Nachfolge Scheich, C4). Es wurde dem Fachbereich freigestellt, zu entscheiden welche der beiden Stellen er für die Ökologie ausschreibt und welche für die Neurophysiologie. In Anbetracht der Tatsache, daß die Neurobiologie in Darmstadt bereits mit einer C4 Professur vertreten ist, erschien es vielen logisch, die freie C4 Professur mit einem Ökologen zu besetzen, unter anderem um die Ökologie in Darmstadt noch Attraktiver zu machen. Leider hat sich der Fachbereich dagegen entschieden und der Ökologie die C3 Professur zugeordnet. Mit dieser Entscheidung hat sich der Fachbereich eine weitere Chance genommen, den Standort Darmstadt für Ökologen interessanter zu machen.

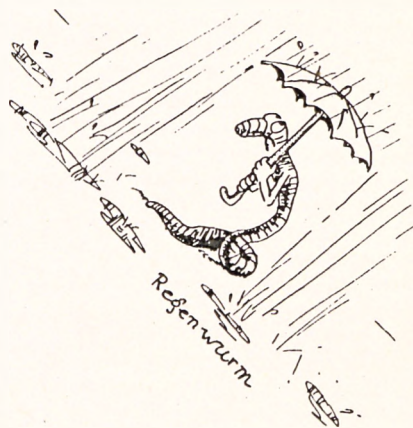


"Well, first the bad news — you're definitely hooked."

Bis zum WS 94/95 war für Biologen der Leistungsnachweis in Mathematik relativ leicht durch die richtige Lösung von Hausaufgaben zu erlangen, bis einem Professor die Leistungen der Biologen im mathematischen Bereich zu dürftig erschienen! Dieser Professor führte nun ein Gespräch unter Kollegen mit den Zuständigen Leuten im Fachbereich Mathematik, und siehe da plötzlich *dürfen* die Biologen auch die Matheklatur mitschreiben! Durch die Einführung einer Klausur wird das Verständnis für die Mathematik natürlich deutlich verbessert! Es ist niemand auf die Idee gekommen, darüber nachzudenken warum die mathematischen Leistungen der Studierenden so "schlecht" sind, ob evtl. eine bessere Übung oder eine anders aufgezogene Vorlesung (z.B. eine auf Biologen abgestimmte Vorlesung) eine wirkungsvollere Alternative zur Klausur gewesen wäre! Eine gesteigerte Attraktivität des Studienortes Darmstadt resultiert aus dieser Vorgehensweise bestimmt nicht, ob die Leistungen der Studenten dadurch merklich verbessert werden ist auch sehr fraglich! Bemerkenswert an diesem Vorgang ist, daß die Einführung der Klausur im Prinzip auf die Initiative eines einzelnen oder einiger weniger Professoren erfolgte. Im Fachbereich wurde darüber nicht gesprochen, zumindest nicht im Vorfeld, erst als es zu spät war, und die Klausur bereits Pflicht war. Ein ähnlicher Fall betrifft die Bodenkunde-Exkursion, die für diejenigen Pflicht ist, die Bodenkunde als viertes Prüfungsfach machen wollen. Hier wurde den Teilnehmern gesagt, daß der Fachbereich Biologie für die Bodenkundeexkursion einen "qualifizierten" Schein wünsche. Mit anderen Worten die Teilnehmer müssen ein Protokoll anfertigen. Außerdem wünsche der Fachbereich 10, daß auf den Exkursionen das Kartieren geübt werden solle, was auch prompt gemacht wurde - die Exkursion wurde so umgestaltet, daß 2 Tage Exkursion waren und 2 Tage Kartierungsübungen waren. Diese Maßnahme erachte ich als recht sinnvoll, denn dadurch wird der Lerneffekt in meinen Augen deutlich verbessert. Auch das Üben von

Bodenkartierungen erscheint mir sinnvoll. Nur leider stellte sich bei späteren Nachforschungen heraus, daß auch in diesem Falle der Fachbereich Biologie nur aus einer Person bestand! Ich konnte mich auch nicht erinnern, daß darüber schon einmal auf einer Fachbereichsratsitzung gesprochen wurde! Jetzt fehlt nur noch, daß der nächste Professor findet, daß wir zuwenig Physik können und den Fachbereich Physik dazu auffordert, die Anforderungen im Physik Vordiplom zu erhöhen! Wenn man sich diese Vorgänge ansieht, kann man leicht zu dem Schluß kommen, daß der Fachbereich Biologie in Darmstadt nicht daran interessiert ist, neue Studenten zu bekommen, bzw. die Studenten in Darmstadt zu halten. Es stellt sich nur die Frage, ob das wirklich der Fall ist, oder ob den Verantwortlichen der nötige Weitblick fehlt?

Harald Biens



Jeden Dienstag wird die Zahl der Physiker größer, die die Biologen am,.....
na ihr wisst schon, was können.

Also, ich klage Euch jetzt mal mein Leid und das der meisten anderen Drittsemester
und bestimmt auch Fünftsemester (Einige von Euch habe ich dienstags auch schon in
der Innenstadt gesehen).

Für alle die es noch nicht wissen, im dritten Semester findet für die Biologen das
„ Phyikalische Grundlagenpraktikum“ statt. Also, wir treffen uns dann meistens
erstmal vor dem Praktikum in der Lehrbuchsammlung Physik. Dieser Teil ist
eigentlich nicht so wichtig, da die Unterlagen zu den Versuchen, die in der
Lehrbuchsammlung ausliegen, eigentlich gar nicht viel für die Versuche bringen. Man
muß da dann schon in den Büchern nachschlagen, damit kann man am Besten schon
'ne Woche früher anfangen.

Jetzt kommen wir zum wichtigen Teil des Tages, der **Biologen- Stammtisch** im
Hobbit ab 11.30 (Man sollte auch um diese Zeit im Hobbit aufschlagen, denn sonst
bekommt man keinen guten Tisch mehr.)

Also man sitzt dann da im Hobbit und kann sich da auch ganz gut mit den anderen
Biologen über die anstehenden Versuche austauschen. Dies kann man dort meiner
Meinung nach viel besser, denn im Hobbit ist der Geräuschpegel bei weiten niedriger
als in der Lehrbuchsammlung. Die Atmosphäre in der Lehrbuchsammlung erinnert
dann doch mehr an ein Stammtisch - Treffen irgendeiner x- beleibigen
Fussballmannschaft (Nach dem Motto: „ Hey, Hallo, Du auch mal wieder hier was
macht die Oma , der Hund erzähl doch mal in allen Einzelheiten, aber am besten
ziemlich laut, dass Dir auch jeder folgen kann, ob er nun will oder nicht“.).

Hierbei sehe ich ganz von der Tür ab, die alle zwei Minuten geöffnet wird.

Anscheinend stört niemanden ihr penetrantes Quietschen! Soviel dazu!

Dann geht es ab 14.00 Uhr (wenn man total Pappsatt aus dem Hobbit kommt)
in die heiligen Hallen der Physiker, oder wie sie es wohl gerne sehen würden in die
heiligen Hallen der THD.

Allerdings ist dem nicht so, denn die Hiwi's sind in der Regel schlechter vorbereitet
als die Biologen. Sie stellen schwammige Fragen z.B.: Was ist ein Neutron? -
Standardantwort: „ Ein Neutron ist ein Teilchen im Kern eines Atoms, das eine
neutrale Ladung enthält“ Antwort des Hiwi's: „ Das wollt' ich doch gar nicht wissen“.
Also, da hab ich dann auch keine Fragen mehr und eigentlich auch schon kaum noch
Bock, was nicht heißen soll, dass ich Praktikas sinnlos und zeitraubend finde. Wenn
ich jedoch meinen Hiwi frage, warum in der Optik denn nun der ordentliche und der
außerordentliche Strahl, bei der Brechung am Prisma entstehen und er mir antwortet:
„ Du bist hier in der Physik, da fragt man nicht nach dem WARUM, sondern man
stellt nur Regeln auf, das etwas so ist wie es ist.“ Da könnte ich dann langsam
anfangen, am Rad zu drehen.

Wir wollen hier auch nicht von den Fehlerrechnungen reden, die sich jedes Jahr
ändern.

Tja, und dann kommt der Knaller am Ende des Tages . Obwohl das Ende des Tages ja

auch ein dehnbarer Begriff ist: **1. Möglichkeit:** Nach einer Stunde Kollog fliegt man raus und weiß nicht warum, zumindest in den meisten Fällen. **2. Möglichkeit:** Man verläßt pünktlich um 17.00 Uhr das Praktikum und die ganzen Rechnungen erledigt man noch zu hause. In der darauffolgenden Woche begbt man sich dann auf die Suche nach seinem Hiwi, um sich noch das Testat zu holen. Die ganze Suche kann sich dann auch mal so zwei Wochen hinziehen. Eine **3. Möglichkeit** ist dann noch die, das man mit dem Praktikum pünktlich oder auch früher fertig wird und dann auch sein Testat erhält (eine sehr löbliche und erstrebenswerte Möglichkeit). **Die letzte Möglichkeit** ist, daß man mit dem Versuch fertig wird, aber dann erst um kurz vor 18.00 Uhr. Läßt der HIWI eine Gruppe so lange arbeiten ist das schon ziemlich nobel, nicht von der Gruppe, sondern vom Hiwi

Die Punkteverteilung:

Kaum einer der anderen Studenten, mit denen ich mich nach dem Praktikum unterhalten habe, konnte mir erklären, nach welchen Gesichtspunkten die HIWIS denn nun die Punkte verteilen. Selbst manche von ihnen können Euch selbst nicht erklären warum ihr mal 5, 6, 8 oder auch weniger Punkte bekommt (Höchstpunktzahl: 9). Zum anderen habe ich mich bei den erst 4 Versuchen, die ich bis jetzt absolviert habe, nicht ein einziges Mal objektiv oder gerecht beurteilt gefühlt (mal bekam ich zuviel, mal bekam ich zu wenig Punkte.).

Ich will hiermit trotz alledem nicht sagen, dass alle Physik - Hiwis „schlecht“ sind, allerdings könnten sich die Physiker auch mal in die Haut der Biologen versetzen, wie wäre es denn mit einem Pflichtpraktikum für Physiker z. B. in Mikrobiologie.

Man könnte das Praktikum auch mehr an das Biologiestudium angleichen, denn so ein Praktikum bringt doch nur dann Spaß und „weckt Interesse“, wenn ich nicht irgendwelche Formeln herleiten muß, sondern auch später für seinen Beruf Wissen mitnimmt, so z.B: Erst wenn ich weiß wie jeder einzelne Mikroskoptyp vom Aufbau her funktioniert, erst dann kann ich auch für mein späteres Labor ein Mikroskop bestellen. Mir stellt sich da allerdings nur die Frage, wofür gibt es dann Vertreter, denn bei einem so super ausgebildeten Diplombiologen werden die doch überflüssig und arbeitslos (Vorsicht diese beiden Sätze waren pure Ironie, allerdings stammen leider nicht beide von mir. Den ersten habe ich von meinem Hiwi bekommen, gleich bei meinem ersten Versuch, nachdem ich ihn fragte, warum wir das denn nun auch schon wieder so genau wissen müssen. Den zweiten Satz habe ich mir dann gespart, denn ich wollte nicht gleich beim ersten Praktikum schon rausfliegen.)

Fazit:

Ich werd's überleben wie alle anderen Biologen vor mir und nach mir auch. Das gute am Physikpraktikum ist auch, das es zum großen Teil in der Winterzeit liegt und man dann nach dem Praktikum auf dem Weihnachtsmarkt noch einen oder zwei Glühweine trinken kann.

Tanja Meischwein

**Professoren werden berufen.
Wer ruft?
Eine Kommission ruft.
Ich rufe auch,
und ihr könnt mitrufen!!!**

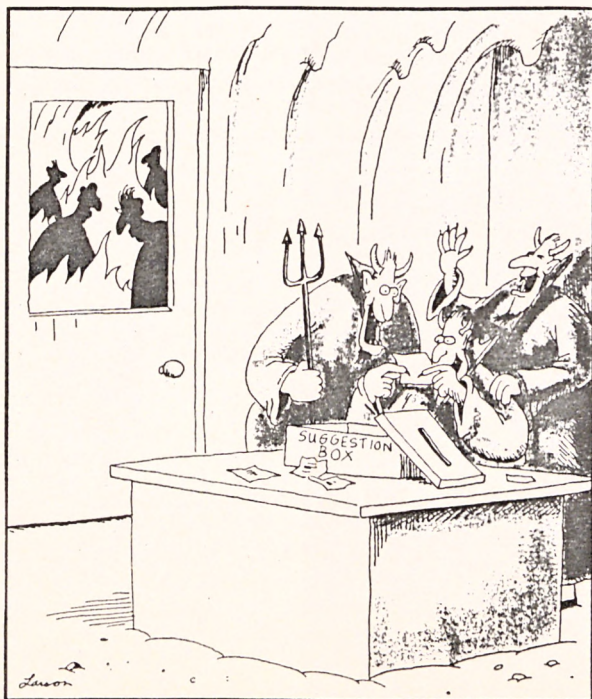
Und jetzt im Klartext:

Bei uns ist eine C4-Professur in Zoologie zu besetzen. Eine Kommission entscheidet, wer die Stelle kriegt. Sie besteht aus 5 Profs, einem WiMi und zwei Studenten. Einer davon bin ich.

Bis jetzt wurde eine Stellenausschreibung gemacht. Es meldeten sich 50 Kandidaten. Von denen sind bisher 42 rausgeflogen. Die restlichen 8 kommen zu einem Vortrag, an den sich eine Art Einstellungspraktikum anschließt. Später entscheidet die Kommission dann, wen wir nehmen, und dabei entscheide ich mit.

Es müssen möglichst viele Studenten zu den Vorträgen kommen!

Ich will, daß ihr euch die Vorträge anhört, und daß ihr danach eure Meinung zu den Bewerbern deutlich sagt. Das ist wichtig, weil ich nur dann als Vertreter der Studenten handeln kann. Die Vorträge finden am 1. und 2. Februar statt, die Uhrzeit wird durch Aushänge bekannt gegeben.



Hochschulwahlen für Anfänger

Warum solltest Du wählen?

Weil eine hohe Wahlbeteiligung der Fachschaft den Rücken stützt, besonders denjenigen in den Ausschüssen, die "die Meinung der Studierenden" vertreten müssen, ohne daß diese auf die BIO-INFO-Artikel Leserbriefe schreiben oder sich bei der Fachschaftssitzung über die Aktivitäten der Fachschaftler informieren. Hinterher weiß natürlich jeder alles besser.

Wen kann ich wählen?

Studierende in	Fachschaftsrat:	Direktwahl nach Wahlvorstellung
	Fachbereichsrat:	in diesem INFO
	Studentenparlament:	Listenwahl der Parteien und Wahlgemeinschaften

Was wollen die Vertreterinnen und Vertreter erreichen?

Zu diesem Thema sollte man die Wahlvorstellungen in diesem BIO-INFO lesen. Bei denjenigen, die sich wiederwählen lassen, könnt Ihr davon ausgehen, daß sie die erfolgreiche Arbeit fortsetzen wollen, die z.B. im Artikel "Wir über uns" zu bewerten ist. Bei weiteren Fragen empfehle ich den Besuch des BIO-CAFES, um wertvolle Anregungen zu geben und Fragen zu stellen, wie Du, Sascha!

Die Vorstellungen der Listen für das Studentenparlament sind in der Wahlzeitung eine Woche vor der Wahl zu lesen, das von der TH herausgegeben wird. Es wird wohl auch in der Fachschaft ausliegen. Da lohnt es sich, zwischen den Zeilen zu lesen, denn z.B. der RCDS ist dem jetzigen AstA nicht sehr hilfreich gewesen, der trotzdem gute Arbeit gemacht hat. Der RCDS ist gegen ein Ausländerreferat im AstA und generell gegen eine politische Betätigung eines AstA auch in Sachen Hochschulreform...

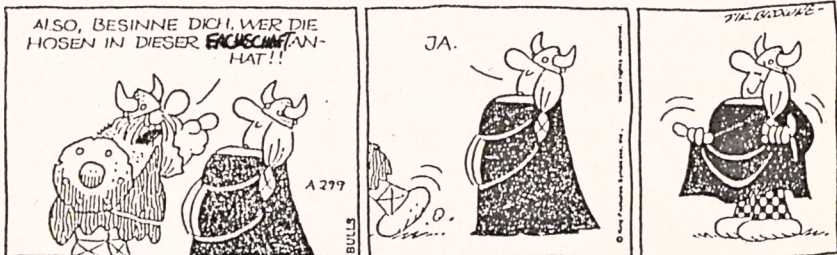
Wie arbeiten die Vertreterinnen und Vertreter?

Fachschaftsrat: Personalentscheidungen in der Fachschaft und Ausschüssen des Fachbereichs etc., Fachschaftsfinanzen, Anträge an den Fachbereichsrat stellen z.B. Änderung des Botanikscheins Hesch..

Fachbereichsrat: Mitentscheidung mit Professoren und Mitarbeitern des Fachbereichs, z.B. neue Studienordnung, neue Professoren und Professorinnen

Studentenparlament: Wählt und kontrolliert den AstA.

Cornelia Ebers



Hochschulwahlen für Anfänger

Sie haben gewonnen!

1 FLASCHE SEKT ist zu gewinnen. Wer den Glückscoupon mit dem richtigen Lösungswort bis zum 19.1.96 in dem BIO-CAFE abgibt, nimmt an der Verlosung teil!

Glücksfragen:

Warum solltest Du wählen?

Zur UNTER _____ der Fachschaft.

jetzt ② ①

Wie werden Studierende der Biologie in den Fachschftsrat und den Fachbereichsrat gewählt?

D _____

⑥ ④ ③

Wo kann ich die Wahlvorstellung der Kandidaten und Kandidatinnen lesen?
im _____

Muß ich alle Wahlzettel ausfüllen?

_____ ⑨ _____

,denn es ist am Wichtigsten, für die Fachschaft zu stimmen. Wenn ich mich für keine Partei im Studentenparlament entscheiden kann, dann lasse ich es.

Wen wählt und kontrolliert das Studentenparlament?

_____ ⑤ _____

Glückscoupon:

Lösungswort

Name: _____

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Telefonnummer: _____

Adresse: _____

Einsendeschluß 19.1.96

Die Fachschaft garantiert, die Daten nicht zu speichern, sondern gleich nach der Verlosung zu vernichten. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Verlosung findet unter Aufsicht des Fachschaftsrates von der Glücksfee Anne statt, der Gewinner bzw. die Gewinnerin werden telefonisch informiert.

Wir über Uns

Was hat die Fachschaft 1995 zu Wege gebracht??

Bevor ich die Erfolge der Fachschaft im Jahr '95 darlege möchte ich erst mal etwas Allgemeines über die Arbeit in der FS und die derzeitige Situation sagen.

Was macht die Fachschaft überhaupt? Wer arbeitet dort mit und warum?

Die Fachschaft ist ganz allgemein die Interessenvertretung der Studenten. Welche Interessen will die FS schon vertreten, wird mancher einwenden, was will die schon ausrichten gegenüber den Professoren oder gar der Universität??

Eine ganze Menge, kann ich nur sagen.

Das ist aber noch lange nicht alles, was die FS und damit die Studenten, die dort aktiv sind leisten. Jeder Student nimmt die Serviceleistungen der FS in Anspruch und ich glaube für viele ist dies eine Selbstverständlichkeit geworden. Die wenigsten machen sich wohl Gedanken darüber, dass hinter jeder einzelnen Serviceleistung Arbeit steckt, denn nichts geht von alleine.

Konkret:

Ich denke jeder Student hat schon einmal Ordner ausgeliehen für Klausuren, Seminare usw. den wenigsten ist dabei wohl klar, welcher Aufwand hinter dem Anlegen und der Pflege solcher Ordner steht. Für jeden Ordner müssen Sicherheitskopien angelegt werden, da es des öfteren vorkommt, daß jemand statt zu kopieren einfach die Seiten aus dem Ordner nimmt. Ohne diese Pflege hätten sich wohl bald viele Klausuren in Luft aufgelöst. Die Ordner müssen aktualisiert, neue Ordner müssen angelegt, alte aussortiert werden usw..

Für die regelmässigen FS-Raum Besucher sind die Snack-Bar und der Kühlschrank ein beliebter Anlaufpunkt geworden und es kommt sofort Unmut auf wenn diese mal nicht gefüllt sind. Dass das Einkaufen nicht von den Heizelmännchen übernommen wird, möchte ich nur am Rande erwähnen.

KCP-AG, na klingelts... da war doch mal was im ersten Semester, wo wir von anderen Studenten auf die Chemie-Klausur vorbereitet wurden....wer organisiert das wohl??

Dies soll an dieser Stelle genug sein obwohl sich die Liste beliebig verlängern liesse. Eines sollte jedem klar sein, hinter dem Kürzel FS verbergen sich Studenten wie Du und ich. Die arbeiten dort nicht etwa für Geld sondern für DICH. Also ab und zu etwas mehr Unterstützung, z.B. **wählen gehen oder sich selbst engagieren wäre wünschenswert.**

So, nun zu den Ergebnissen für dieses Jahr, ich möchte mit einem Erfolg aus den letzten Tagen anfangen: Die FS hat in Zusammenarbeit mit den Professoren und Lehrbeauftragten einige wesentliche Änderungen im Botanik-Schein (2 Sem.) durchgesetzt.

So wird es ab dem kommenden Sommersemester keine Massensamensammlung mehr geben und an Stelle der Blüten und Kelche die bisher gesammelt wurden tritt ein richtiges Herbarium mit ca. 20-25 Pflanzen und Gehölzen vom Testgebiet

Die Fachschaft und hier insbesondere Conny und Thorsten haben wesentlich an dem neuen Entwurf zur Studienreform mitgearbeitet. Auch für die Erstsemester wurde dieses Jahr wieder ein reichhaltiges Programm angeboten (siehe hierzu auch Artikel Darmstädter erobern Odw.)

Als letztes möchte ich noch die zwei Berufungskommissionen erwähnen, wo sich vier Studenten mit den Profs., Lehrbeauftragten und wissenschaftlichen Mitarbeitern um die Neubesetzung der zwei Professuren in der Zoologie bemühen.

Dies sind sicherlich nicht alle Aktivitäten des vergangenen Jahres gewesen, doch ich möchte es dabei bewenden lassen, und allen einen erfolgreichen Start in das Jahr 1996 wünschen.

Tot Celst

Der Wahl - Clou

Um auch den letzten Studenten aus dem Winterschalf zu holen und zur Wahl zu bringen, verteilt die Fachschaft Biologie dieses Jahr an den 3 Wahltagen Überraschungseier an jeden Biologiestudenten, der wählen geht.

Denn dieses Jahr gilt es eine Wahlbeteiligung von 24,9 % (im letzten Jahr) zu schlagen.

Eure Fachschaft